

Briefe an den Spender

Brügge, C. (DI-Netz e.V.), Thorn, P. (BKID), N.N. (Hg.) Briefe an den Spender, FamART-Verlag, 40 Seiten, Softcover, 21 x 21 cm, geklebt, Hochglanz

Die Familienbildung mit Spendersamen hat sich in den letzten Jahren stark gewandelt. Von einem Tabu ist sie zu einem Thema geworden, über das zunehmend in der Öffentlichkeit diskutiert und über das in den Medien berichtet wird. Parallel dazu entscheiden sich immer mehr Eltern, ihre Kinder über ihre Zeugung aufzuklären und auch mit Verwandten und Freunden offen darüber zu sprechen. Und offensichtlich machen sie damit gute Erfahrungen.

Ohne die Bereitschaft von Männern, Samen zu spenden, gäbe es die eigenen Kinder nicht: Uns Eltern ist der unverzichtbare und kostbare Beitrag von Spendern zur Entstehung der eigenen Familie bewusst. Denken wir an die Bedeutung der Samenspende für unser Leben, kommen uns vielleicht Momente aus unserem derzeitigen Familienalltag in den Sinn, die uns das ganze Glück, das die Kinder einem bedeuten, voll bewusst machen. Vielleicht erinnert man sich auch zurück an frustrierende Erfahrungen aus der Zeit der ungewollten Kinderlosigkeit.

Was bedeutet uns als Eltern die Samenspende? Väter und Mütter stellen sich manchmal vor, was sie ihrem Spender mitteilen würden, wenn es eine Gelegenheit dazu gäbe: Wie würde ich ihm für die Spende danken? Was würden wir ihm sagen?

Für diesen Band möchten die Herausgeber Eltern bitten, eigene Gedanken in Form einer kurzen Geschichte oder in Form eines fiktiven Briefes an den unbekanntem Spender zu Papier zu bringen. Die Texte können den Lesern widerspiegeln, was aus einer Samenspende wird. Wir Eltern können hier anderen Kinderwunschaaren, den Spendern und der Öffentlichkeit etwas von unserem Glück zeigen, zu dem die Spender beigetragen haben. Unser Buchprojekt hat übrigens ein englisches Vorbild mit dem Titel „Letters to my donor“, bei dem man auf jeder Seite viel Freundlichkeit und Herz findet.

Ebenso werden einige Samenspender etwas von ihrer Motivation und ihren Gefühlen schreiben. Das ist ungewöhnlich, denn Spender bleiben sonst oft unsichtbar und werden in der Öffentlichkeit als Person kaum wahrgenommen.

Die Länge der Briefe/Geschichten ist frei wählbar, es können auch nur zwei bis drei Sätze sein. Wer einen Richtwert zur Orientierung wünscht, kann etwa 750 Worte schreiben. Die Autoren werden nur mit Vornamen bzw. auf Wunsch mit Pseudonym genannt. Zur Illustration: auf jeder Doppelseite kann ein von Kinderhand gemaltes Bild von sich selbst, seiner Familie, sich mit Freunden, wie es den Spender vermutet o.ä. abgebildet werden. Der Band wird ergänzt durch geeignete Fotos aus Internet-Fotoshops, die die Botschaft des Bandes untermalen.

Wer Lust hat, ein paar Zeilen oder auch einen längeren Text zu verfassen, kann mir gern schreiben:

Claudia Brügge (Stellvertr. Vorsitzende DI-Netz e.V.)

claudia.bruegge@t-online.de

Turner Str. 49,

33602 Bielefeld

Tel: 0521/ 96 79 103